

Immer mehr Kooperationen bieten ihren Mitgliedern ein eigenes Rating an. Von der professionellen Risikoanalyse profitieren beide Seiten.

RATING

Im Verbund geprüft

Anfangs herrschte Skepsis: „Viele Mitglieder haben gedacht, wir wollen sie überwachen und stärker kontrollieren“, erinnert sich Hartmut Fröhlich, Vorstandsmitglied der Intersport. Als die Verbundgruppe im Jahr 2003 ihren Anschlusshäusern ein Rating anbot, war dieser Begriff noch untrennbar mit den Negativ-Schlagwörtern „Basel II“ und „Kreditklemme“ verknüpft. Doch bei der Intersport hat sich die Stimmung längst gedreht: „Heute können die meisten unserer Mitglieder ihr Ratingzertifikat gar nicht schnell genug bekommen“, weiß Fröhlich.

Rund 80 Prozent der Intersport-Händler nehmen inzwischen regelmäßig an dem freiwilligen Rating durch die Heilbronner Zentrale teil. Auf Basis der jeweiligen Jahresabschlüsse erstellt das verbundeigene Bewertungsverfahren, das die Intersport gemeinsam mit der banknahen Beratungsgesellschaft Geno Risk-Solutions entwickelt hat, eine individuelle Bonitätseinschätzung für die Anschlusshäuser. Ein ausführlicher Bericht dokumentiert die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage, verdichtet in einer Ratingnote.

Sieben Zahlen genügen

Das Verfahren entspricht weitgehend der Ratingprozedur der Banken, konzentriert sich aber vollständig auf die sogenannten quantitativen Faktoren, also die harten Zahlen aus der Bilanz. „Sieben Finanzkennzahlen reichen aus, um eine sehr genaue Risikoprognose zu treffen“, erläutert Dr. Ralph Würthwein, Geschäftsführer der Geno Risk-Solutions GmbH. Anhand der Werte Eigenkapital- und Bankverbindlichkeitsquote, Umsatzrendite, Zinsbelastung, Finanzkraft, Liquidität und Zahlungsziele wird die Ratingnote ermittelt. Sie repräsentiert letztlich das Insolvenzrisiko des betroffenen Unternehmens.

„Als Zentralregulierer sind wir selbst Kreditgeber“, nennt Fröhlich im Gespräch mit **Der Handel** einen der Hauptgründe für die Einführung des eigenen Ratingverfahrens. Die Heil-

bronner müssen sich schon aus Gründen des Risikomanagements einen Überblick über die wirtschaftliche Situation ihrer Mitglieder verschaffen, damit sie nicht auf offenen Rechnungen sitzen bleiben. Der durchschnittliche Forderungsbestand der Kooperation summiert sich auf rund 100 Millionen Euro.

Qualifizierte Bewertung

Bevor das verbundeigene Ratingverfahren etabliert wurde, führte das Debitorenmanagement jahrelang Bilanzvergleiche durch, um sich ein Bild von der Situation der Mitglieder zu verschaffen. Die mathematisch-statistische Ratinganalyse ist jedoch erheblich aussagekräftiger als der Blick in die Bilanz. Bis zu vier oder fünf Jahre im Voraus werde durch die Bonitätseinschätzungen erkennbar, ob ein Mitgliedshaus auf die schiefe Bahn gerät,

betont Intersport-Chef Fröhlich. „So können wir heute frühzeitig gegenseitig und gezielter betriebswirtschaftliche Hilfestellungen anbieten.“

Neben der eigenen Risikosteuerung war die gezielte Unterstützung der Mitglieder der zweite Beweggrund für die Einführung des Intersport-Ratings. „Wir wollten der Drohkulisse Basel II die Spitze nehmen und ein eigenes Verfahren unabhängig von den Banken entwickeln“, erläutert Fröhlich. Den Mitgliedern sollte es möglich werden, sich optimal auf Bankgespräche vorzubereiten und dem Rating der Kreditinstitute eine eigene qualifizierte Bewertung entgegenzusetzen.

Die Rechnung ging auf: Viele Anschlusshäuser schicken die Auswertungen heute regelmäßig an ihre Bank, um über die aktuelle Unternehmensentwicklung zu informieren. Bei den Kreditinstituten kommt das professio-

nell aufbereitete Zahlenmaterial gut an. Darüber hinaus nutzen die Händler die Analysen auch im operativen Geschäft zur Verbesserung der eigenen Ratingnote. „Wir achten nun zum Beispiel verstärkt auf unsere Lagerumschlagsgeschwindigkeit“, sagt Frank Gauder vom Intersport Profimarkt in Bietigheim in Baden-Württemberg. „Ware, die zu lange im Regal liegt, kostet zu viele Zinsen, was wiederum ne- ➤

„Wir können die Mitglieder gezielter unterstützen.“

Hartmut Fröhlich,
Vorstandsmitglied
Intersport Deutschland eG



LESER-AKTION

Ihr Online-Rating-Selbstcheck

Das Wirtschaftsmagazin **Der Handel** bietet seinen Lesern in Kooperation mit der Geno Risk-Solutions GmbH die Möglichkeit, ein vergünstigtes Rating des eigenen Unternehmens anonym im Internet durchzuführen. Leser, die den Promotion-Code „3vLE57xn“ bei der Registrierung auf der Internetseite www.geno-risksolutions.de eingeben, erhalten eine ausführliche Ratingauswertung für 55 Euro (Bankeinzug) oder 59 Euro (Rechnung). Die Aktion läuft bis zum 31. Januar 2008. Die Geno Risk-Solutions GmbH entwickelt Ratingverfahren unter anderem für Verbundgruppen wie die Intersport, ZEG und Soennecken sowie für die DZB Bank.

➤ „negativ auf das Rating durchschlägt“, erläutert der Sporthändler. Im hektischen Tagesgeschäft bleibt Gauder oft keine Zeit, sich mit solchen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen zu befassen. Durch die Ratingprozedur wird der Geschäftsmann jedoch immer wieder daran erinnert, Optimierungspotenziale zu suchen und eingeleitete Verbesserungsmaßnahmen zu überwachen. „Auch wir schicken die Ergebnisse immer direkt an unsere Hausbank, in guten wie in schlechten Zeiten“, sagt Gauder. „Ich habe damit die besten Erfahrungen gemacht.“

Auch in Bietigheim war man Anfangs skeptisch, als die Zentrale das Ratingangebot vorstellte. Mittlerweile schätzt Gauder den jährlichen Bericht als Orientierungspunkt. „Wir können uns jetzt mit anderen Häusern inner-

halb der Kooperation vergleichen und sehen genauer, wo wir stehen.“

Schwieriges Gelände

Immer mehr Verbundgruppen setzen inzwischen Verfahren zum Mitgliederrating ein. Die Fahrradverkaufskooperation ZEG nutzt die Analysesoftware der Geno Risk-Solutions GmbH ebenso wie die Euronics und die Bürobedarfsgemeinschaft Soennecken.

„Drei Viertel unserer Bilanzsumme sind Forderungen gegenüber Mitgliedern“, schildert Ralf Hausmann, Bereichsleiter Kredit und Risiko bei Soennecken. „Es wäre grob fahrlässig, wenn wir uns dieser modernen Methode des Risikomanagements nicht bedienen würden.“ Mit der Einführung des eigenen Ratingsystems konnte die Kooperation aus Overath ihre Aufwendungen zur Risikoversorgung erheblich reduzieren. „Zusätzlich sensibilisieren wir unsere Mitglieder auf diese Weise für das Thema Rating und motivieren sie, ihre eigene Bilanz zu optimieren“, sagt Hausmann.

Tabuthema Bilanz

Nicht alle sprechen Verbünde so offen über das Thema Mitgliederrating wie es bei der Intersport oder Soennecken der Fall ist. „Jahresabschlüsse und Bi-

lanzen sind für viele deutsche Unternehmen zumeist ein absolutes Tabuthema“, weiß Dr. Michael Munsch, Vorstand der Creditreform Rating AG. „Selbst in einer so engen Geschäftsbeziehung wie innerhalb einer Kooperation haben Mitglieder Schwierigkeiten, ihre Zahlen offenzulegen.“

Auch die Creditreform-Tochter bietet Verbundgruppen ein Mitgliederrating an. Der Markt ist noch jung und verspricht kräftiges Wachstum. „Ein Rating durch einen externen Anbieter bürgt zudem für Objektivität“, wirbt Munsch. Zwischen 200 und 500 Euro pro Mitglied muss eine Zentrale für das Rating durch die Neusser einkalkulieren. „Das sind Beträge, die sich schnell amortisieren, denn wenn nur ein Ausfall im Jahr vermieden wird, haben sich die Ausgaben schon gelohnt“, bekräftigt Munsch.

Zahlreiche Vorteile

Darüber hinaus steht mit dem verbundinternen Ratingsystem ein Frühwarnsystem zur Verfügung, mit dessen Hilfe es möglich wird, Mitgliedsunternehmen schnell und gezielt unter die Arme zu greifen, bevor sie in Schwierigkeiten geraten. Die Anschlusshäuser ihrerseits erhalten eine objektive Stärken- und Schwächen-Analyse zur eigenständigen Unternehmenssteuerung. Ralph Würthwein von der Geno Risk-Solutions ist sich sicher: Auf Dauer kommen Kooperationen mit Zentralregulierung an dem Rating ihrer Mitglieder nicht vorbei.

Verbundgruppen, die ihr Risikomanagement allein auf die Interpretation des Bestell- und Zahlverhaltens ihrer Mitglieder stützen, werden schon mal nervös, nur weil ein Mitglied die Skontofrist verstreichen lässt. Mit einem internen Ratingverfahren stehen hier aussagekräftige Prognosedaten zur Verfügung. Intersport-Chef Hartmut Fröhlich zieht nach vier Jahren Ratingpraxis innerhalb der Kooperation eine eindeutige Bilanz: „Eine Zentralregulierung wie wir sie betreiben, kann ich mir ohne dieses Verfahren nicht mehr vorstellen.“

Hanno Bender <



„Auf das Rating zu verzichten, wäre fahrlässig.“

Ralf Hausmann,
Bereichsleiter
Risiko und Kredit,
Soennecken eG